[illegible]
Fernsprechstelle Nr. 11.

Dresdner Nachrichten

40. Jahrgang. Dresden, 1895.

Reste zu ff. Winter-überziehern **25 %** unter Preis. J. Unbescheid & Söhne Dresden 2 Schreibergasse 2.

(D. R.-P.) *Thüre zu!* Vollkommenster, selbstthätiger geräuschloser **Thürschliesser.** 75,000 St. im Gebrauch. Prospecte gratis u. franco. **Curt Heinsius,** Königl. Sächs. Hoflieferant, Dresden-N., Kurfürstenstr., Ecke Tieckstr. (Fernsprechamt II, Nr. 2100.)

L. Weidig, Waisenhausstr. 34
Neuheiten garnirter Damenhüte.
Regelmässige
persönliche Einkäufe und Modestudien in Berlin, Wien, Paris.

MATTONI's GIESSHÜBLER reinster alkalischer SAUERBRUNN
Bestes Tisch- u. Erfrischungsgetränk, erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- u. Blasenkatarrh.
HEINRICH MATTONI in Giesshübl-Puchstein b. Karlsbad.

Chinawein,
appetitanregendes Stärkungsmittel für Reconvalescenten.
1 Flasche 3 Mark, **mit Eisen** 1 Flasche 3 Mark 50 Pf.
Prompter Versandt nach auswärts.
Kgl. Hofapotheke Dresden, Georgenthor.

Specialität: Hochelegante Vernickelung von Schlittschuhen.
Dresdner Vernickelungs-Anstalt Otto Büttner, 1—3 Falkenstrasse 1—3.

Nr. 339. **Spiegel:** Rücktritt des Ministers von Köller. Hofnachrichten, Landtagsverhandlungen, Sommerfahrplan-Konferenz. Doppelselbstmord, Büchertitel-Annexionen, Christusparochie, Gerichtsverhandlungen. | Muthmaßliche Witterung: Stürmisch, mäßig kalt. | **Freitag, 6. Dezbr.**

Politisches

Herzbube verliert, Pique-Ober gewinnt, oder mit anderen Worten, Herr v. Köller geht und Herr v. Lucanus kommt. Das Zweite ist allerdings nur ein launiges Momentbild, das erste jedoch darf in diesem Augenblick wenigstens nicht mehr bezweifelt werden. Der gegenwärtige Augenblick aber ist zur Zeit der einzig sichere Maßstab für die Verhältnisse der inneren Politik im Reiche und in Preußen. Des nächsten Augenblickes ist Niemand gewiß. Daher kann auch Niemand mit unbedingter Sicherheit behaupten, daß Herr v. Köller jetzt wirklich endgiltig „verflossen" sei. Die Möglichkeit bleibt bis zum Erlaß der offiziellen Bekanntmachung immerhin offen, daß plötzlich infolge eines jähen Stimmungsumschlages der bereits gefällte Baum doch noch wieder aufgerichtet wird. Davon aber abgesehen, erscheint für die Minute wenigstens der Rücktritt Herrn v. Köller's als „Thatsache". Eine reine Thatsache ohne Gänsefüßchen dürfte bei dem dermaligen Zustand der Dinge in der preußischen Regierung überhaupt schwer nachzuweisen sein.

Es ist also wieder einmal ein Minister verbraucht worden, auf dessen Wirksamkeit man in allen staatserhaltenden Kreisen große Hoffnungen gesetzt hatte. Herr v. Köller war im Grunde genommen gar nicht so übel, soweit seine Persönlichkeit als Mensch in Betracht kommt. Man sagt, daß er im persönlichen Umgang manche Züge von Gemüth, Herzensgüte und Zuvorkommenheit entwickelt habe. Seine ministerielle Thätigkeit dürfte allerdings weniger gut in der allgemeinen Beurtheilung davonkommen. Herrn v. Köller's Auftreten machte nur zu oft den Eindruck, als ob er die wichtigsten Fragen mit einer gewissen burschikosen Nonchalance behandele. Ueberdies scheint er häufig folgenschwere Entschließungen gefaßt zu haben, ohne sich erst des nöthigen Rückhaltes von Seiten des Gesammtministeriums zu versichern. Dazu dürfte dann auch noch eine allzu starke Bestimmtheit in der persönlichen Meinungsäußerung gegenüber anderen hohen Stellen der Regierung gekommen sein, um die Dinge allmählich so zuzuspitzen, daß der Austrag durch die Entfernung Herrn v. Köller's vom Amte unvermeidlich wurde. Im Uebrigen aber kommt es bei dem grundsätzlichen Charakter dieses abermaligen Regierungswechsels auf die Person des Herrn v. Köller und auf die näheren Umstände seines Rücktrittes gar nicht in erster Linie an. Es handelt sich vielmehr um die Frage, wie der Rücktritt unter den bestehenden Verhältnissen auf die öffentliche Meinung des Landes wirken muß. Auf diese Frage kann nur eine durchaus absprechende Antwort gegeben werden.

Die Entlassung Herrn v. Köller's wird voraussichtlich nicht verfehlen, nach zwei Seiten hin einen sehr unerwünschten Eindruck zu erwecken. Einmal werden die offenen und geheimen Freunde der Sozialdemokratie sich schwerlich die Gelegenheit entgehen lassen, dem zeitlichen Zusammenhang zwischen dem Rücktritt des Ministers und dem von ihm geführten großen Schlage gegen die Umsturzpartei zugleich eine ursächliche Verbindung zu geben. Zum Anderen aber kann der Austritt Herrn v. Köller's aus dem Ministerium genau zu einem Zeitpunkt, da überall im Reiche die Sehnsucht nach einer starken, in sich geschlossenen Regierung auf dem Gipfelpunkt angelangt ist, nur das peinliche Unbehagen verstärken, das sich auf allen Seiten über die Brüchigkeit der Regierung geltend macht. Auf allen Seiten, nicht blos in wirklich patriotischen Kreisen: entfährt doch sogar einem „freisinnigen" Berliner Blatte angesichts der neuesten Regierungskrise der Stoßseufzer: „Die unausweichliche Folge ist und kann keine andere sein als eine fortgesetzt sich steigernde Reibung in allen obersten Theilen unserer Staatsverwaltung, und die Möglichkeit einer nach einheitlichen Grundsätzen geleiteten Regierung rückt mehr und mehr in eine unendliche Ferne hinaus." Unter diesen Umständen fragt es sich doch ernstlich, ob es im öffentlichen Interesse nicht rathsamer gewesen wäre, auch den unliebsam gewordenen Herrn v. Köller noch weiter im Ministerium zu erhalten. Nachdem aber einmal das Unzulängliche Ereigniß geworden ist, kann man nur wünschen, daß aus dieser abermaligen schweren Schlappe, die der Autorität der Regierung zugefügt worden ist, wenigstens das eine Gute hervorgehen möge, daß bei der Auswahl der Kandidaten für Ministerportefeuilles in Preußen für die Zukunft mit äußerster Sorgfalt, Umsicht und Ueberlegung zu Werke gegangen wird. Das ist das erste Erforderniß, wenn Einheitlichkeit des Regierungswillens und Stabilität in der Leitung der Geschäfte wieder erzielt werden sollen. Die durch das Bismarck'sche Regiment verwöhnte Generation wird zwar nicht darauf rechnen dürfen, daß ihr Regierungsideal unter den heutigen Verhältnissen je wieder zu erreichen sei. Auch die überraschende Fähigkeit des früheren Regimentes, stets an den rechten Platz den rechten Mann zu stellen, dürfte in solcher Vollkommenheit kaum wieder bethätigt werden können. In allen Dingen giebt es aber ein Mindestmaß, das, wenn das Rechte gefunden werden soll, nicht unterschritten werden darf, und dieses Mindestmaß ist bis jetzt unter dem neuen Kurse nicht eingehalten worden. Fürst Bismarck ist seiner Zeit auch nicht aus der eigenen Initiative Kaiser Wilhelm's I. auf den Posten berufen worden, von dem aus er später zu der ragenden Höhe seiner weltgeschichtlichen Stellung emporstieg. Er ist vielmehr dem damaligen König von Preußen von dritter Seite als der einzige Mann bezeichnet worden, bei dem die geistige und physische Energie, die deutsche Mission Preußens gegen den erbitterten Widerstand der Opposition zum Siege zu führen, vorausgesetzt werden dürfe. Warum also machen heute die berufenen Stellen in Preußen dem Monarchen nicht ähnliche Vorschläge? Und wenn sie es thun, warum vergreifen sie sich in ihrer Schätzung und empfehlen Persönlichkeiten, die hinterher die Erwartungen, die der Monarch und das Land auf sie gesetzt hatten, nicht rechtfertigen? Daß es überhaupt keine Persönlichkeiten in Preußen mehr geben sollte, die im Stande seien, eine den nationalen und sozialen Bedürfnissen der Gegenwart angepaßte Durchschnittspolitik dauernd und zuverlässig zu führen, wird doch wohl im Ernst Niemand behaupten wollen.

Die Frage der Auswahl der geeigneten Männer wird um so dringender, je deutlicher die Thatsachen von der jetzigen Schwäche, Zerfahrenheit und Disziplinlosigkeit innerhalb des Regierungs-Organismus reden. Insbesondere die Disziplinlosigkeit, die sich in dem fortgesetzten Verrath von Nachrichten und Dokumenten an das sozialdemokratische Centralorgan offenbart, läßt es gerechtfertigt erscheinen, wenn die staatserhaltenden Kreise mehr und mehr von Pessimismus im Hinblick auf die Zukunft erfüllt werden. Ist doch auch im vorliegenden Falle wieder der „Vorwärts" das erste Blatt gewesen, das den Rücktritt des preußischen Ministers des Innern als brühwarmes Sensationsgericht seinen Lesern aufzutischen in der Lage war! Um so erklärlicher ist es, daß die allgemeine Spannung sich auf die Person des Nachfolgers des Herrn v. Köller richtet. Dabei schwirren aber so viele Vermuthungen auf, daß diese Fülle von Meinungen, die sich als ein Niederschlag der verschiedenen parteipolitischen Hoffnungen und Befürchtungen erweist, wiederum ein pathologisches Kennzeichen für die innere Lage darstellt. In parlamentarischen Kreisen war man zuerst sehr vorsichtig in der Bezeichnung des muthmaßlichen Nachfolgers. Man erzählte nämlich, als solcher sei ein Regierungspräsident ausersehen, dessen Name mit einem H anfange. Gemeint war der Regierungspräsident v. Heydebrand und der Lasa in Breslau. Als sonstige Räthsel in diesem Stil könnte man noch folgende aufgeben: Der Sohn eines berühmten Mannes, dessen Namen mit einem B beginnt; ein älterer, ebenfalls berühmter Herr, dessen Name auch mit einem B beginnt, der aber nicht früher Reichskanzler war, sondern augenblicklich Oberpräsident von Hannover ist; ein parlamentarischer Dauerredner von ungewöhnlicher Langweiligkeit, Fraktion der Escarpins, dessen Anfangsbuchstabe ein R ist und der aus Putzig bei Danzig stammt, und so fort. Außerdem wird ernsthaft der Regierungspräsident Hegel in Gumbinnen genannt, ein Enkel des berühmten Philosophen. Philosophen an der Spitze der Regierungsgeschäfte sind aber nicht immer gut zu verdauen. Es kann ihnen beim Regieren leicht gehen, wie es in dem alten Scherzliede heißt: „Ein Philosoph im Garten saß und scharf in Hegel's Logik las. — Er las und las ohn' Unterlaß, bis ein Gedank' den andern fraß." Schließlich bleiben dann gar keine Gedanken mehr übrig, und dann — müßte wieder Herr v. Lucanus erscheinen, um nach dem Rechten zu sehen. Da Herr v. Lucanus schon so viele „Unrechte" vergebens fortgeschickt hat, so klang es am Ende gar nicht so unwahrscheinlich, daß er auf die Idee gekommen sein sollte, er sei selber der „Rechte". Die „Freis. Ztg." meint lakonisch, für Herrn v. Lucanus sprächen jedenfalls die reichen Erfahrungen, die er zu sammeln Gelegenheit hatte über die Art, wie man in Preußen Minister werde und aufhöre es zu sein. Wer weiß, vielleicht bekommen gar die Sozialdemokraten vor dem „schwarzen Manne" Angst! Die seiner Zeit von Herrn v. Lucanus heimgesuchten Exminister freilich und ihre Freunde werden einem Ministerium Lucanus nichts Gutes prophezeien. Bei ihnen wird es von vornherein feststehen, daß unter dem Schatten dieses Namens die innere Politik vollends „schwarzer Peter" werden wird . . . . .

Vor 25 Jahren.

Versailles, 6. Dez. Der Königin Augusta in Berlin. Bei Orleans sind über 10,000 Gefangene, 77 Geschütze und 4 Kanonenboote genommen worden. Treskow stürmte die Orte Gidy, Janvry, Bruns, die fortificirte Eisenbahn: war um Mitternacht in Orleans. Heute Manteuffel mit dem 8. Korps Rouen besetzt. Wilhelm.

Versailles, 6. Dez. Am 4. warfen Abtheilungen des 8. Korps eine von Rouen vorgeschobene französische Brigade, wobei 10 Offiziere, 400 Mann und 1 Geschütz in unsere Hände fielen. — Am 5. erneuertes siegreiches Gefecht unseres rechten Flügels, wobei wiederum 1 Geschütz genommen wurde. In Folge dessen verließ das zum Schutze von Rouen zusammengezogene feindliche Korps die Stadt, welche General Goeben noch im Laufe des Nachmittags besetzte. In den verlassenen Verschanzungen wurden 8 schwere Geschütze vorgefunden.

Generalfeldmarschall Prinz Friedrich Karl, K. H., meldet von Orléans: Bis jetzt 77 Geschütze und etwa 10,000 unverwundete Gefangene in unseren Händen, ebenso 4 Kanonenboote, jedes mit einem Vierundzwanzigpfünder armirt. Die Verfolgung wird fortgesetzt.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 5. Dezember.

Berlin. Der Kaiser nahm heute Vormittag die Vorträge des Kriegsministers und des Chefs des Militärkabinets entgegen und reiste Mittags nach Hannover ab, wo die Ankunft Nachmittags halb 5 Uhr erfolgte. Die Kaiserin ist heute Nachmittag 5 Uhr 36 Min. nach Dresden abgereist zum Besuche Ihrer Frau Mutter. Die Kaiserin wird am Sonnabend nach nach 1 Uhr Mittags wieder in Berlin bezw. Potsdam eintreffen. — Zu den Gerüchten über den Rücktritt des Ministers des Innern v. Köller meldet ein parlamentarischer Berichterstatter: Sämmtliche Minister außer dem beurlaubten Herrn v. Köller waren gestern Nachmittag 4 Uhr zu einer vertraulichen Besprechung beim Reichskanzler eingeladen. Die Unterhaltung dauerte ungefähr zwei Stunden. Man nimmt an, daß es sich um Vorschläge für den vakanten Ministerposten gehandelt habe. Um 6 Uhr traf sodann der Kaiser im Kanzlerpalais ein, um sich vom Fürsten Vortrag halten zu lassen. — Von sonst gut unterrichteter Seite wird heute Frhr. v. Willamowitz-Möllendorff, Oberpräsident von Posen, als Nachfolger des Herrn v. Köller genannt. Nach den Informationen der „Nordd. Allg. Ztg." besteht indeß alle Ursache, die letztere Nachricht als unzutreffend zu bezeichnen. — Heute hielt das preußische Staatsministerium, ebenso der Bundesrath keine Sitzungen ab. — Dem Reichstage sind die Entwürfe eines Börsengesetzes und eines Depotgesetzes zugegangen. Ferner sind auch die Gesetzentwürfe über die Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs und wegen Abänderung des Gesetzes, betreffend die Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften (Konsumvereine) eingegangen. Damit ist auch die Zuckersteuervorlage und das Bürgerliche Gesetzbuch, sämmtliche wichtigeren in der Thronrede angekündigten Vorlagen, an den Reichstag gelangt. — Wie die Berliner türkische Botschaft auf Grund eingezogener Erkundigungen mittheilt, entbehrt die Meldung eines Berliner Blattes betreffend ein angebliches Attentat gegen das Leben des Sultans jeder Begründung. — Wie die „Nat.-Ztg." erfährt, haben sich die kommandirenden Generale in ihren Berichten ohne Ausnahme dahin ausgesprochen, daß die vierten, die sogen. Halb-Bataillone nur als Nothbehelfe zu betrachten seien und daß mit ihren Vorzügen schwerwiegende Mängel verknüpft seien. Die Berichte heben hervor, daß die Einzelausbildung der Mannschaft nur in der Exerzier- und Schießfertigkeit sehr gut sei, weil dem einzelnen Mann in Anbetracht des außerordentlich günstigen Zahlenverhältnisses zwischen Schüler und Lehrkräften eine besonders große Aufmerksamkeit gewidmet werden könne, daß aber in der Folge schon von dem Kompagniedienst aufwärts eine ausreichende militärische Ausbildung nicht mehr stattfinde. Alle Jahre treten nun Tausende von Mannschaften in den Beurlaubtenstand über, welchen eine minderwerthige militärische Bildung zu Theil geworden sei. Seitens der erwähnten Stellen wird befürwortet, möglichst bald diese Organisation abzuändern, damit die Zahl militärisch minder geschulter Leute nicht zu stark anwächst. Insbesondere wird noch darauf Nachdruck gelegt, daß das militärische Ineinanderleben zwischen Mannschaften und Vorgesetzten im Gegensatz zu den Vollbataillonen bei den vierten Bataillonen fast ausgeschlossen sei. — Zwischen der englischen und egyptischen Regierung ist soeben eine neue Sklaven-Konvention abgeschlossen worden. Dieselbe enthält u. A. eine Bestimmung, worin die egyptische Regierung einwilligt, daß die englischen Kreuzer jedes egyptische Schiff von mehr als 500 Tonnen, von dem sich ergebe, daß es dem Sklavenhandel obliegt oder von welchem mit Recht geargwöhnt wird, für den Sklavenhandel bestimmt zu sein, visitiren und, wenn erforderlich, mit Beschlag belegen dürfen. Dieses Recht erstreckt sich auf eine Zone, welches die Küsten des indischen Oceans, den persischen Golf und das Rothe Meer eingeschlossen begreift und von einer Linie begrenzt wird, welche vom Kap Tangalone ihren Anfang nimmt und mit dem Meridian dieses Orts bis zum 26. Grad südlicher Breite geht, dann diesem Parallelgrade folgt, die Süd- und Ostseite der Insel Madagaskar umgreift, indem sie sich 20 englische Meilen von der Küste hält und von dem Schnittpunkt mit dem Meridian Kap Ambre in gerader Linie die Küste von Beludschistan gewinnt. Dieser Artikel verdient, wie die „Nordd. Allg. Ztg." hervorhebt, um deswillen Aufmerksamkeit, weil er, von den Großmächten anerkannt, England eine gewisse Sonderstellung einräumt, die in einer für die anderen Mächte vielleicht nicht immer bequemen Weise ausgenutzt werden könnte. So liegt die Insel Madagaskar innerhalb des Bereiches dieser Zone und den Franzosen würde es keineswegs angenehm sein, daß die Konvention den Engländern einen Grund giebt, die Anwesenheit von Kreuzern, welche in Wirklichkeit vielleicht andere Zwecke verfolgen, mit dem Hinweis auf diese Bestimmung zu erklären.

Berlin. Ueber die Angelegenheit Stoke's ist zwischen dem Deutschen Reich und der Kongoregierung eine vollbefriedigende Vereinbarung erzielt, die nächstens veröffentlicht wird. — Die Konferenz zur Revision des Handelsgesetzbuches ging heute zur Besprechung der Firgeschäfte und der Aktiengesellschaften über. — Im Reichstag haben die Freisinnigen den Antrag auf Förderung der eingetragenen Berufsvereine wieder eingebracht. Die deutschsoziale Reformpartei brachte Anträge auf Vorlegung von Gesetzentwürfen auf Verbot der Gründung von Konsumvereinen und Verkaufsgenossenschaften durch staatlichen Betrieb und Aufhebung der bestehenden Vereine solcher Betriebe, auf Wiedereinführung der konfessionellen Eidesformel, auf Wegfall der Postbestellung am Sonntag nach 10 Uhr Vormittags, auf Vorzugsrecht der Bauhandwerker und Bauarbeiter, auf Erweiterung des Reichstagswahlrechts zur Wahlpflicht, auf Untersagung der Judeneinwanderung und Ausweisung nicht in Deutschland staatsangehöriger Juden und auf Verbot des Schächtens. — Auswärtigen Blättern wird berichtet, die Einstellung des Verfahrens gegen Prof. Delbrück sei vom Kaiser verfügt und Herr v. Köller angewiesen worden, Delbrück davon persönlich zu verständigen.

Köln. Rußland unterhält auf der Rhede Sebastopols im Zustand der armirten Reserve 4 Geschwaderpanzerschiffe, 2 Minentorpedoschiffe, 2 Kanonenboote und 9 Torpedoboote. Wie der Petersburger Korrespondent der „Köln. Ztg." erfährt, gab die russische Regierung vor Monatsfrist Befehl, wenn England eigenmächtig in die Dardanellen einzulaufen versuchen sollte, die Schiffe mit voller kriegsmäßiger Besatzung und Ausrüstung bereitzuhalten und sofort auszulaufen haben. Gleichzeitig wurden in den Militärbezirken Odessa und Kiew Vorbereitungen getroffen. Dieser Befehl ist indeß zurückgenommen worden, nachdem durch friedliche Vermittlungsversuche die Lage geklärt ist. In Petersburg hält man die Gefahr ernstlicher Verwickelungen nunmehr für überstanden.

Kiel. Der Kapitän des Dampfers „Herrmann" wurde durch einen herunterstürzenden Mast schwer verletzt.

Dortmund. Der städtische Viehhof ist wegen Auftretens der Maul- und Klauenseuche heute gesperrt worden.

Swinemünde. Der brasilianische Dampfer „Aonidabon", der im Kaiser Wilhelm-Kanal kollidirte, ist heute Vormittag hier eingelaufen und zur Reparatur an die Werft des „Vulkan" gegangen.

München. Als der Frühzug der Isar-Saalebahn den Höllgraben bei Wolfratshausen passirte, löste sich ein ca. 200 Centner schwerer Felsblock von einem an der Strecke liegenden Berg ab und stürzte auf das Gleis. Der Umsicht des Lokomotivenführers, der sofort bremste, ist die Vermeidung einer Katastrophe zu danken.

Wien. Abgeordnetenhaus. Am Beginn der Sitzung brachte Abg. Pernerstorfer einen Dringlichkeitsantrag ein, in welchem die Regierung aufgefordert wird, nach Beend'gung der Berathung des

Wein-Grosshandlung **Heinrich Grell** Zahnsgasse 2 mit Wein-Restaurant ... Kirche.

SLUB
Wir führen Wissen.